

Die Zeitung erscheint täglich Abends. — Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes.

Leipziger Allgemeine Zeitung.

Preis für das Vierteljahr 2 Thlr. — Inseptionsgebühr für den Raum einer Seite 2 Ngr.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz!»

Portugal. — **Spanien.** (4 Paris.) — **Großbritannien.** — **Frankreich.** (*Paris.) — **Deutschland.** (*Augsb.; *Leipzig.) — **Preußen.** (=Berlin; ΔBerlin.) — **Oesterreich.** (†Wien.) — **Schweiz.** — **Italien.** (*Rom; Rom; *Palermo; Neapel; Florenz.) — **Moldau und Wallachei.** — **Vereinigte Staaten von Nordamerika.** — **Mexico.** — **Centralamerika.** — **Handel und Industrie.** (*Wien; Leipzig; **Breslau) — **Ankündigungen.**

Portugal.

Lissabon, 23. Mai. Abermals hat sich der Unterzeichnung des Handelstractats mit England sowie des Tractats wegen Unterdrückung des Sklavenhandels ein Hinderniß in den Weg gestellt: der Staatsrath nämlich, dem der Herzog v. Palmella über die vorläufig von ihm zum Abschlusse gebrachten Unterhandlungen Bericht erstattet hat, erhebt Schwierigkeiten in Bezug auf einzelne Punkte, und es wird dadurch eine neue Correspondenz Lord Howard's de Walden mit dem britischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Lord Aberdeen, nothwendig. Man fürchtet sogar, der Herzog v. Palmella werde aus Ueberdruß sich weigern, die Unterhandlungen weiter zu führen, wie er denn auch schon in Bezug auf die Unterhandlungen mit dem päpstlichen Stuhle seine Vollmacht zurückgegeben hat. Es heißt, daß die erhobenen Schwierigkeiten in Betreff des Handelstractats die sogenannte Maneiosteuer, und zwar die von dem Herzoge v. Palmella zugestandene Erhebung dieser Steuer durch eine gemischte Commission betreffen, während bei dem Tractat wegen Unterdrückung des Sklavenhandels die von dem Herzoge v. Palmella eingegangene Verpflichtung wegen eines von der portugiesischen Regierung zu erlassenden Decrets, das den Sklavenhandel für Seeraub erklären soll, das Hinderniß ausmacht. Dreißig Tuchhändler in Oporto haben für den Handelstractat petitionirt, vornehmlich aus dem Grunde, daß der jetzt bestehende hohe Einfuhrzoll von Wolle den Schmuggelhandel in diesem Artikel von Spanien nach Portugal über die Maßen begünstige. (Morn. Chr.)

Spanien.

4 Paris, 1. Jun. Die madrider Blätter reichen bis zum 25. Mai, und sie lassen die auf telegraphischem Wege gemeldeten Ereignisse (Nr. 157) der folgenden Tage bereits voraussehen. Madrid war in gespannter Erwartung der Dinge, die da kommen sollten. Beunruhigende Gerüchte über die innere Verfassung des Ministeriums und über die Absichten eines Theils der Bevölkerung der Hauptstadt waren schon seit mehreren Tagen im Umlauf und hatten am 24. Mai einige Consistenz gewonnen. Man sprach von einem bevorstehenden Pronunciamiento zu Gunsten der Constitution von 1812, welches im Circus der Stiergefechte vor sich gehen sollte, allein diese Befürchtung hat sich, vielleicht nur Dank dem Einflusse eines heftigen Regens, nicht bewährt. Als unvermeidlich betrachtet man die Alternative zwischen einem Cabinetswechsel und der Auflösung der Kammer. Es war nämlich schon am 23. Mai von Seiten eines bedeutenden Theiles der Majorität im Congresse in der Stille ein Schritt bei dem Regenten gethan worden, um ihn zu der Entlassung des Ministeriums zu vermögen. Da dieser Schritt ohne Erfolg blieb, so traten die verschiedenen Fractionen der exaltirten Partei zu zwei großen Abtheilungen, Clubs wenn man will, zusammen, und verständigten sich über ein gegen die Regierung auszusprechendes Votum des Tabels. Für dieses Votum wurden die Unterschriften der einzelnen Abgeordneten gesammelt, die sich für dasselbe erklärten, und man behielt sich vor, dasselbe in dem Congresse in Form eines Antrages vorzulegen, sobald man der Majorität völlig gewiß sei. Eine große Schwierigkeit, die der Coalition gegen das Ministerium noch zu lösen übrig blieb, war die Zusammensetzung eines eventuellen Cabinets. Man war namentlich um einen Minister der auswärtigen Angelegenheiten verlegen, da die beiden einzigen Männer, welche diesem Posten gewachsen schienen, Hr. Dlogaga und Hr. Cortina, der frühere Minister des Innern, einer den andern vorzuschieben suchten, indem sie beide voraussetzen schienen, daß das Amt seinen demnächstigen Inhaber rasch abnutzen werde. Das quasi-officielle Morgenblatt, der Espectador vom 25. Mai, spricht noch mit der größten Zuversicht von der Lage des Cabinets. „Die Nachrichten über einen bevorstehenden Ministerwechsel, sagt er, welche in der Stadt umlaufen, sind durchaus grundlos. Das Cabinet ist eben so einig und fest wie am ersten Tage seiner Einsetzung. Es besitzt das Vertrauen des Regenten und der Majorität in beiden Kammern, und unter solchen Umständen ist an

keine Veränderung desselben zu denken.“ Das ministerielle Abendblatt, der Patriota, sieht sich dagegen bereits genöthigt, seinen Collegen Lügen zu strafen, und nachschriftlich anzuzeigen, daß einer der Minister seine Entlassung gegeben habe, und daß dessen Stelle nur provisorisch besetzt werde, um Zeit und Ruhe für eine passende definitive Besetzung zu gewinnen. — Der Senat fährt fort mit der Berathung des Gesetzesvorschlags über die Ayuntamiento's, dessen zahlreiche Artikel jetzt größtentheils angenommen sind. Der Congreß votirte am 24. Mai den Gesetzesentwurf über den Anbau verödeter Gegenden, und begann am 25. Mai die Discussion eines Regierungsantrags auf Ermächtigung zur Aushebung von 25,000 M., zum Ersatz für die nach beendigter Dienstzeit entlassenen Soldaten. — Das Leichenbegängniß des Hrn. Espronceda ist am 24. Mai unter großem Jubrange von Leidtragenden und Schaulustigen begangen worden. Mehrere Congreßmitglieder sprachen über dem Grabe des jungen Dichters, aus dessen letztem noch nicht gedruckten Werke: „El Diablo Mundo“, zum Schlusse einige ausgezeichnete Strophen vorgelesen wurden. — Der Geldmangel in dem Staatsschatze muß einen hohen Grad erreicht haben, denn man hat sich genöthigt gesehen, die Niederreißung des Klosters del Espiritu Santo, an dessen Plaze das neue Congreßgebäude errichtet werden soll, einzustellen, weil man den dabei beschäftigten Arbeitern einen Rückstand von 5000 Realen nicht zu zahlen vermochte. Der Postdata versichert, daß wenige Tage vor dem Eintreten dieser demüthigenden Nothwendigkeit der Regent eine Zahlung von 1 Mill. auf seinen Gehalt erhalten habe. — In mehreren großen Provinzialstädten sind ähnliche Gerüchte ausgesprengt worden, wie diejenigen, durch welche Madrid in den letzten Tagen beunruhigt ist. In Catalonien spricht man fortwährend von einem carlistischen Invasionsplane, über dessen Bestand bestimmte Angaben gemacht werden, welche schwerlich ganz aus der Luft gegriffen sein dürften. Die barceloneser Ley versichert unter Anderm, daß der päpstliche Stuhl mehreren ausgewanderten carlistischen Priestern durch den Cardinal Mezzofanti habe Geld geben lassen, damit sie an der Insurgirung der Provinzen mitarbeiten sollen.

Großbritannien.

London, 31. Mai.

Der Graf Wilton soll bestimmt sein, dem Könige von Sachsen im Namen der Königin den Hosenbandorden zu überbringen. (Obs.)

— Nach dem Newcastle Journal hat die Regierung sich mit den einflussreichen Besitzern der Kohlengruben dahin vereinbart, daß der Ausfuhrzoll auf Kohlen nicht, wie ursprünglich die Absicht war, 4 Sch., sondern nur 2 Sch. auf die Tonne betragen solle.

— Als die Einkommensteuer in Berathung war, wurde dem Publicum versichert, es werde durch die Verminderung der Kosten des Lebensunterhaltes mehr gewinnen, als es zu dieser neuen Abgabe beizutragen habe, und besonderes Gewicht legte man dabei auf die Zulassung von ausländischem Vieh zu einem niedrigen Zoll. Wie die Einkommensteuer fortschritt, so verschwanden diese schönen Versprechungen, und jetzt steht vollkommen fest, daß keine Verminderung der Fleischpreise eintreten soll und daß der neue Zolltarif blos den kleinen Vorzug haben wird, das Steigen der Fleischpreise wegen der Zunahme der Bevölkerung zu verhindern. Die Einkommensteuer wird das Publicum einstweilen bezahlen müssen, ohne die versprochene Vergütung durch Minderansätze in der Fleischerrechnung. Indessen hat Sir R. Peel uns in seinem Zolltarif in Bezug auf Fleisch den richtigen Grundsatz gegeben, es fehlt nur noch die Anwendung. Wie Goldsmith's gutmüthiger Mann nicht abgeneigt war, Gründe anzuhören, sobald er seinen Entschluß gefaßt hatte, weil diese dann keinen Schaden mehr thun könnten: so hat der Premierminister auch gar nichts dagegen, die Grundsätze der Handelsfreiheit anzunehmen, wenn diese keine Anwendung finden können, weil sie dann unschädlich sind. So will er denn auch die Einfuhr von ausländischem Vieh gestatten,